

Das Bühnenspiel - 261

Elsbeth Walch/-Wolfgang Gerts

Unser neuer Pfarrer

Heiteres Spiel um einen vielseitigen Beruf

Zweite Auflage - ISBN 3-7695-0613-8

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen

Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere

Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag

festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den

Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, D-69 442

Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die

Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen

ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen

Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu

entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in

geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben,

Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als

Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den

Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung,

Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der

Deutsche Theaterverlag PF 10 02 61, D-69 442

Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf

von 10 Textbüchern vorgeschrieben.

Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis

nachbezogen werden.

DIE SPIELER

Der Pfarrer

Die Pfarrfrau

Kirchengemeinderat Dusel

Frida, seine Frau

Kirchengemeinderat Frommer

Herr Jung

Fräulein Adelheid

mind. 4 Jugendliche bel. Geschlechts

1. SZENE

(Andeutung eines Wohnzimmers - Tisch mit Decke und

Wohnzimmerstühlen, ein Lehnstuhl. Dusel sitzt im

Lehnstuhl und liest eine Illustrierte, dann gießt er den

Rest aus einer fast leeren Weinflasche in ein Glas und

trinkt. Er läßt die Pantoffeln von den Füßen gleiten und

legt die Beine auf einen Stuhl. Frida kommt herein und

schaut aus einem imaginären Fenster)

FRIDA:

Mann, kommt der zu uns? Das ist der neue Pfarrer. Was will der denn hier?

DUSEL:

(fährt auf)

Tja, der ist auf Draht! Er besucht die Damen und Herren

vom Kirchengemeinderat. Wo hab ich bloß meine

Hausschuhe hingestellt?

(Wirft die Illustrierte auf den Tisch und fährt in die

Pantoffeln)

FRIDA:

(räumt eilig auf)

Da sind noch Flecken auf dem Tisch.

(Wischt)

Und die Illustrierte ...

DUSEL:

Frau, nimm bloß den Wisch weg, sonst denkt der, wir lesen nur so'nen Schweinkram.

(Zeitung wird versteckt)

FRIDA:

Hol doch die Bibel hervor und blättere so ein bißchen

darin. Das macht sich bestimmt gut. - Aber ich glaube,

die liegt noch in einem Umzugskarton.

(Der Pfarrer tritt ein. Dusel geht ihm etwas unbeholfen entgegen und schüttelt ihm die Hand)

DUSEL:

Guten Tag, Herr Pfarrer, das freut uns aber sehr, daß Sie bei uns vorbeikommen.

FRIDA:

Sehr angenehm! Bitte nehmen Sie doch Platz, Herr Pfarrer!

PFARRER:

Ja, schönen guten Tag! Die Tür stand offen. Ich störe doch nicht?

DUSEL:

Im Gegenteil! - Frida, hast du noch Kaffee und Kuchen da?

FRIDA:

Na freilich!

(Sie deckt den Tisch)

DUSEL:

Oder mögen Sie ein Wilkenburger Pils, oder besser einen schönen trockenen Roten?

PFARRER:

Ach, ich wollte doch nur schnell ...

DUSEL:

Ach was, ach was, Herr Pfarrer, so eilig wird es nicht sein.

(Er nötigt den Pfarrer, am Tisch Platz zu nehmen)

Frida, bring doch mal den Öko-Wein aus dem Dritte-Welt-Laden.

(Frida holt eine Flasche und zwei Gläser)

Ist mein bester Tropfen, stark und hell. Ich habe keinen besseren im Keller. Sauteuer, aber gut!

(Entkorkt die Flasche)

FRIDA:

Und Sie müssen unbedingt meinen Streuselkuchen versuchen, selbst gebacken!

(Sie setzt sich an den Tisch. Dusel schenkt ein und setzt sich auch)

DUSEL:

Ach ja, wenn ich dieses Tröpfchen sehe, fällt mir Pfarrer Fröhlich ein. Der trank ihn gerne, so manchen Abend haben wir zusammengesessen! Zum Wohl, Herr Pfarrer!

(Stößt an, beide trinken)

FRIDA:

Ich ging damals noch zur Schule. Sein Name paßte wirklich zu ihm. Er war ein richtig gemütlicher Typ, immer zu Späßchen bereit.

DUSEL:

Bei jedem Fest war er mit dabei. Da blieb kein Auge trocken! Wenn er mal durchs Dorf ging, blieb er an jeder Ecke stehen, um einen kleinen Schwatz zu halten. Er kannte jeden, ob jung, ob alt. Die Kinder riefen ihm quer über die Straße zu, und uns hat er alle geduzt. Er hat uns ja auch alle konfirmiert und getraut. Er fragte den Bauern, wie es dem kranken Kälbchen geht, Oma Meier, ob sie ihren Schnupfen überwunden oder ihre Uhr wieder gefunden hat, oder uns, ob das Geld denn noch nicht für den geplanten Neubau reicht.

FRIDA:

Ach ja, wie haben wir **den** geschätzt!

DUSEL:

Wir hatten ihn wirklich gerne.

PFARRER:

Hm, ja, so müßte ein wirklich guter Pfarrer wohl sein.

(Trinkt einen Schluck. Man hört Schritte)

Da kommt noch jemand!

(Es klopft)

DUSEL:

Nur hereinspaziert!

(Frommer tritt ein)

Max Frommer, na, das trifft sich gut, da hat der Herr Pfarrer gleich zweie auf einen Streich!

(Zum Pfarrer)

Sie kennen sich schon?

PFARRER:

Das will ich meinen!

(Händeschütteln)

DUSEL:

Da haben wir gleich noch einen vom Kirchengemeinderat.

PFARRER:

Ich weiß.

DUSEL:

Komm, setz dich dazu und trink einen mit uns. Frida, lauf doch mal schnell und hol noch eine Flasche von unserem Besten.

(Frida geht)

FROMMER:

Halt, nein. Ich bin doch Abstinenzler.

(Setzt sich)

Ich trinke keinen Tropfen. Das weißt du doch!

DUSEL:

Na, dann laß es eben.

(Schenkt sich selbst ein und trinkt)

Der Kuchen!

(Schiebt ihm einen Teller zu)

FROMMER:

Nur ein kleines Stück, bitte!

(Bedient sich. Frida kommt mit der Flasche zurück. Dusel entkorkt sie und schenkt sich wieder ein. Er trinkt auch während des folgenden Gesprächs)

DUSEL:

Ja, um noch einmal auf den Pfarrer Fröhlich zu sprechen zu kommen ...

(Zu Frommer)

Ich hab ihm erzählt, was wir an einem Pfarrer schätzen.

FROMMER:

Der Fröhlich war ein lieber Mann, aber mit seinen Predigten war es nicht weit her. Manch einer hat gemunkelt, er hätte sie sich von seiner Frau schreiben

lassen.

DUSEL:

Nu mach mal halblang. Das war ein guter Pfarrer!

FROMMER:

Ich will ihn ja nicht schlechtmachen. Er konnte ja auch niemandem böse sein. Doch der Pfarrer Klug, den wir ja auch mal hatten, den kennt ihr ja auch noch ... das war ein hochgelehrter Mann. Der hatte mindestens tausend Bücher. Wohin man auch blickte, die Schränke, die Kommoden, der Schreibtisch, alles voll von Büchern und Papier.

DUSEL:

Ich war auch mal da, und ich freß einen Besen drauf, daß er sie alle auch selbst gelesen hat.

(Frida stößt ihn an und wirft ihm mahnende Blicke zu)

FROMMER:

Das konnte man seinen Predigten anmerken: klug, gewitzt, interessant. Der hatte sie nicht nur aus der Bibel, nein, der war auch in Literatur bewandert. Goethe zum Beispiel, den hat er oft zitiert. Aber gelehrt war er in allem. Der wußte Bescheid.

FRIDA:

Ja, aber im Unterricht haben wir ihn sehr geplatzt. Da half ihm auch sein kluges Reden nichts.

FROMMER:

Ihr ward eben noch nicht reif genug.

DUSEL:

Und er hatte ein ausgewogenes politisches Urteil. Nicht so links und uniformiert wie die meisten heute! War man im Gottesdienst, wußte man, wie es in der Welt langgeht!

FROMMER:

Von früh bis spät hat er gearbeitet. Und wie oft war noch nachts Licht im Amtszimmer. Der wußte nicht nur über Technik und Wirtschaftswissenschaften Bescheid, der kannte auch unsere Hosentaschen besser als wir selbst.

PFARRER:

Das imponiert mir wirklich sehr. So weit bin ich wohl noch lange nicht. Aber man lernt ja nie aus!

DUSEL:

(nimmt die Flasche)

Mag schon sein, Herr Pfarrer! Geben Sie die Hoffnung aber nicht so schnell auf. Noch ein Gläschen?

(Er steht auf, um dem Pfarrer einzuschenken, bleibt im folgenden stehen)

PFARRER:

Nein, danke, mir reicht's.

DUSEL:

Waaaaas? - Sie trinken nur ein Glas? Das war doch nur ein Probierschlückchen!

FROMMER:

Also, dafür meine Anerkennung, Herr Pfarrer!

DUSEL:

Ein Glas! Das ist entschieden zu wenig.

FROMMER:

Ein richtiger Pfarrer ist immer maßvoll. Sonst wird ja der Bauch zum Gott, und das paßt nicht zum geistlichen Amt.

DUSEL:

(mit schwerer Zunge)

Nee, nee. Wozu gab uns Gott den Wein? - Auch Pfarrer dürfen fröhlich sein!

FROMMER:

Gewiß doch, gewiß. Aber der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und suchet, wen er verschlinge! Wer seinen Dienst am Altar Gottes tut, muß nüchtern, fleißig, wachsam bleiben. Der darf nicht mit Weltlust in Verbindung gebracht werden.

PFARRER:

(besorgt zu Dusel)

Sie schwanken - ist Ihnen nicht gut -?

DUSEL:

(unsicher auf den Beinen, knallt die Flasche auf den Tisch)

Nein, mich bringt nur dieses Geschwätz in Rage. Wer hat etwas gegen meinen Wein?

PFARRER:

(ist besorgt aufgestanden)

Dem Mann muß wirklich was fehlen. Er kann ja kaum stehen. Was machen wir nun mit ihm?

FRIDA:

O Gott, Herr Pfarrer, das habe ich kommen sehen.

(Leise zu Dusel)

Geh schon und leg dich aufs Ohr. Faß mich an der Schulter!

(Sie führt ihn hinaus)

FROMMER:

Das kommt bei ihm ja öfter vor. Also, wenn Sie mich fragen ...

PFARRER:

Wir sollten doch lieber den Doktor rufen. Wie er aussah!

Und beinahe ist er umgekippt.

FROMMER:

Der ist nichts weiter als gestrichen voll!

PFARRER:

Betrunken, meinen Sie?

FROMMER:

Na, klar! Der Wein! Bis morgen hat er seinen Rausch ausgeschlafen. Am besten, wir gehen.

(Steht auf)

Das sollte Ihnen zur Warnung dienen, Herr Pfarrer. Ein Geistlicher soll wohl gesellig sein und bei den Leuten ein- und ausgehen. Aber immer mit Maßen! Zuallererst erwarten wir, daß Sie uns was bieten. Und dazu brauchen Sie einen klaren Verstand!

PFARRER:

Auf Wiedersehen, Herr Frommer!

FRIDA:

(die gerade zurückkommt)

Ach, Sie wollen schon gehen?

PFARRER:

Ja, vielen Dank noch! Ich habe viel gelernt.

FRIDA:

Auf Wiedersehen!

(Händeschütteln, alle gehen)

2. SZENE

(Amtszimmer im Pfarrhaus - Schreibtisch statt Lehnstuhl; vom Tisch wird die Decke genommen, Büro- statt Wohnzimmerstühle. Der Pfarrer sitzt hinter seinem Schreibtisch, zu beiden Seiten ein Stapel Bücher; er blättert und notiert. Die Pfarrfrau kommt mit einem kleinen Tablett)

PFARRFRAU:

Du solltest wirklich was essen.

PFARRER:

(zerstreut)

Ja, ja, ich werd schon dran denken. Aber du siehst doch, wie

ich in Arbeit stecke. Nimm das Tablett nur wieder mit.

Ich muß mich erst einmal auf die Predigt vorbereiten.

PFARRFRAU:

Nun komm, ein Brot und ein Ei! Dazu wird die Zeit doch wohl noch reichen!

PFARRER:

Also, wie du meinst - gib her!

(Es klopft)

Herein!

PFARRFRAU:

Ich merke schon, es wird nichts draus!

(Sie geht mit dem Tablett hinaus. Von der anderen Seite kommt Herr Jung. Der Pfarrer geht ihm entgegen und reicht ihm die Hand)

PFARRER:

Herr Jung, wir kennen uns ja schon. Hier, bitte sehr, nehmen Sie Platz. Was führt Sie zu mir?

JUNG:

(setzt sich)

Ich weiß nicht, wie ich beginnen soll. Sie kennen doch meine Kinder, Marlies und Jürgen?

PFARRER:

Natürlich, ich habe sie doch im Unterricht.

JUNG:

Ja, wissen Sie, also frei heraus: Unser Sohn macht uns Kummer. Er fragt schon lange nicht mehr nach seinen Eltern. Hat nur Ansprüche, aber rührt selbst keinen Finger. Wir haben ihn nur noch zu versorgen, sonst geht er seine eigenen Wege. Ich fürchte, er gerät dabei in schlechte Gesellschaft. Auf uns hört er ja nicht mehr.

PFARRER:

Das ist ganz schön traurig.

JUNG:

Aber ich bin noch nicht fertig. Auch Marlies macht uns Probleme. Sie denkt nur noch an Schmuck und Kleider und Frisuren und Schminken und an Freunde natürlich. Dabei ist sie fast noch ein Kind. Wie schnell kann was passieren, wenn man nicht aufpaßt!

PFARRER:

Das erstaunt mich. Im Unterricht kann ich mich über beide nicht beklagen. Sie machen gut mit.

JUNG:

Na, das freut einen natürlich. Aber zu Hause ist es schlimm. Es kann nicht mehr so weitergehen. Es muß etwas geschehen. Man kann die Jugend doch nicht einfach auf die Straße laufen lassen. Man muß ihnen was bieten, sonst haben wir versagt.

PFARRER:

Und da dachten Sie an mich?

JUNG:

Nun ja, dazu ist ein Pfarrer doch da! Ihm ist die Jugend anvertraut. Was hilft es, wenn man sich hinter Büchern verschanzt, nichts für ungut. Aber ein Pfarrer sollte die Jugend um sich scharen, sie vom Schlimmsten abhalten, ihnen zeigen, wie man im Leben seinen Mann steht und